

Killervampire

Von Cistus

Killervampire

Die Geschichte ist in Erzählform geschrieben!

Killervampire

Hallo! Ich bin Carla Newman, 23 Jahre alt, geboren in Leeds, wohne in London bin Single und von Beruf Sekretärin! Nun das ist zumindest die offizielle Version! Mein richtiger Name ist Isabella Carolina da Marcani, stamme auf Florenz und war 23 als ich vor 360 Jahren gestorben bin! Ich bin eine Vampirin ersten Ranges! Ich langweile euch nicht mit meiner Lebensgeschichte nur soviel, der Typ der mich gebissen hat, war ein hoher Vampir ersten Ranges. Dummerweise hatte er sich kurz darauf mit einem anderen angelegt, der ihn erledigt hat.

Als sein letztes Opfer sind seine Kräfte auf mich übergegangen und so ziehe ich nun durch die Weltgeschichte. Wie man sich vorstellen kann ist es für einen Vampir nicht einfach eine feste Stellung zu bekommen und so schlägt man sich durchs , wie man so sagt, Leben. Wofür ein Vampir Geld braucht? Nun, erstens wer will schon in einem Sarg in der Erde wohnen. Zweitens, ich habe einen Hang zum Luxus und drittens, was soll ich sonst den lieben langen Tag machen? Als Vampir ersten Ranges schlafe ich nie und kann die Sonne ohne Probleme genießen.

Nur ein anderer Vampir des gleichen Ranges kann mich durch enthaupten umbringen. Da ich nicht so blöd bin und mich nicht mit ihnen anlege besteht die Gefahr nicht. Also was macht ein Vampir wie ich um an Kohle zu kommen? Er nutzt seine natürlichen Fähigkeiten. Er wird Auftragskiller! Vor 50 Jahren habe ich entdeckt was für ein einträgliches Geschäft das ist. Da ich eh ständig Menschen umbringe um sie auszusaugen ist es doch schön wenn man auch noch gleich dafür bezahlt wird. Und die Bezahlung kann sich sehen lassen.

Drauf gekommen bin ich als ich abends in einer Bar einer Frau über den Weg gelaufen bin. Sie war piekfein gekleidet und heulte vor sich hin. Auf die Frage was denn los sei, sagte sie mir das ihr Mann sie betrügen und schlagen und sie ihn am liebsten tot sehen würde. Ich fragte sie was sie dafür springen ließe wenn ich das für sie erledige. Wir wurden uns schnell über ein angemessenes Honorar einig. Ich erwischte den Alten mit seiner Tussi im Bett. Die beiden hatten wunderbar verdorbenes Blut! Je übler die Menschen sind desto besser schmecken sie.

Von den beiden blieb nur ein Aschehäuflein übrig und somit keine Beweise. Am nächsten Abend traf ich mich mit meiner Auftraggeberin Anne um das Geld zu bekommen. Anne war plötzlich jedoch der Ansicht das ich überbezahlt war und dachte sie könnte mein Geld sparen in dem sie mich einfach umbrachte. Vier Kugeln durchschlugen meinen Körper und ich stand nur da und lachte sie aus. Anne geriet in Panik als sie sah was ich wirklich war. Ich lasse mich schließlich nicht betrügen und bestrafte sie entsprechend und riß mir ihr gesamtes Vermögen unter den Nagel!

Ich biß sie, aber tötete sie nicht. Sie wurde kein Vampir, war aber auch kein Mensch mehr. Sie war jetzt eine Dienerkreatur! Sie hatte keine Macht und keinen Willen! Sie war mir von nun an bedingungslos ergeben, aber ihr Geist war wach in ihrem Körper eingesperrt und hatte keine Kontrolle. In ihrer neuen Form war sie unsterblich, solange ich das wollte! Ich kann sie jederzeit mit einem Fingerschnippen zu Asche zerfallen lassen, aber wo bliebe da mein Spaß?

Was der Unterschied zwischen den Geschöpfen ist die ich erschaffen kann? Da gibt es erst mal die Zombis. Sie sind die primitivsten und haben nur den Instinkt Opfer zu ihresgleichen zu machen oder zu töten und ihrem Meister zu gehorchen. Sie existieren nur in der Nacht ihrer Erschaffung und zerfallen im Morgengrauen. Dann gibt es die Guhls. Sie sind wie die Zombis, können aber versteckt die Sonne überleben und so weiter existieren.

Sklaven sind willenlose Menschen die ihren Erschaffern bedingungslos gehorchen, aber bleiben sterblich.

Die Dienerkreaturen sind fast noch Menschen! Sie sind unsterblich, solange ihr Meister es wünscht. Aber sie haben keine besonderen Kräfte und ihr Wille wird ihnen genommen soviel oder so wenig wie ihr Meister es bei ihrer Erschaffung gewünscht hat.

Dann gibt es die Vampire des dritten Ranges! Sie sind primitive Vampire die tagsüber in Särgen schlafen und die Sonne, Kreuze, Weihwasser, Silber und so weiter nicht vertragen können. Sie haben nicht die Macht andere Vampire zu erschaffen. Vampire des zweiten Ranges sind mächtiger. Über die Sonne und Kreuze lachen sie nur, aber Silber und Weihwasser können sie töten. Sie können Vampire niederen Ranges erschaffen und brauchen keinen Schlaf mehr. Die Spitze sind die Vampire des ersten Ranges ,wie ich ,die praktisch unsterblich sind!

Seit diesem Tag ist Anne jedenfalls meine Dienerin und Sklavin für alles was mir so einfällt an Gemeinheiten und mir fällt eine Menge ein. Und sie ist nicht die einzige. Offiziell lebe ich in einem kleinen herunter gekommenen Haus, aber darunter befindet sich ein wahrer Palast mit allen Annehmlichkeiten. Um das in Schuß zu halten braucht man eine Menge Diener und Sklaven! Schön das ich die zum Nulltarif bekomme!

Für meine Arbeit darf man keine Skrupel haben. Nun als Vampir gehen mir die Menschen ohnehin am Allerwertesten vorbei. Nur drei Menschen würde ich nie anrühren. Sie sind etwas besonderes für mich. Es gibt hin und wieder Menschen zu denen sich ein Vampir hingezogen fühlt. Es ist ein innerer Instinkt, als ob man mit ihnen verbunden wäre und es ist schwer zu beschreiben. Aber sie werden meist für

einen Vampir, das was einer Familie am nächsten kommt. Bei den Dreien war es jedenfalls so.

Der erste ist Bob! Eigentlich heißt er Robert, aber niemand nennt ihn so. Er arbeitet in meiner Firma und ist dort der Bürobote. Er ist ziemlich verklemmt und wird rot wenn er eine Frau anspricht. Ich bin dort der Typ graue Maus um nicht aufzufallen und werde entsprechend herablassend behandelt. Besonders von dieser eingebildeten Kuh von Chefsekretärin.. Bob ist eine Ausnahme und hilft mir wo er nur kann und ist immer nett und freundlich.

Als ich dort vor 2 Jahren anfang hatte ich Schwierigkeiten mit dem verdammten Kopierer. Nach fast 400 Jahren der Existenz machte mich das Ding fast Wahnsinnig. Während alle mich auslachten und dadurch mit ihrem Leben spielten, zeigte Bob mir alles und brachte mir die Kniffe bei dem Mistding bei. Gott war der Junge süß dabei. Bei dem könnte ich glatt schwach werden! Oft brachte er mir auch meine Schlüssel nach die ich, rein zufällig, immer auf meinem Tisch vergaß.

Die zweite Person ist Marie! Ich lernte sie vor 13 Jahren kennen. Sie war 15 und wollte grade Schluß machen und stand auf der Brücke um zu springen. Aus einer Laune heraus sprach ich sie an. Sie sagte das sie schwanger sei und ihr Freund sie verprügelt hatte, weil sie das Kind nicht abtreiben lassen wollte. Er wollte sie umbringen. Ihre Eltern hatten sie wegen der Schwangerschaft einfach vor die Tür gesetzt. Die Kleine tat mir Leid und ich versprach mich darum zu kümmern auch wenn mir klar war das hier nichts zu verdienen war. Immerhin brauchte ich nicht lange zu suchen.

Noch während wir auf der Brücke sprachen kam der Kerl mit einer Schrotflinte an. Er war tot noch bevor er auf Marie angelegt hatte. Die Kleine war außer sich als sie sah wie ich ihm das Blut aussaugte. Ich nahm sie einfach mit zu mir um sie ruhig zu stellen und mir zu überlegen ob ich sie zur Sklavin mache. In den nächsten Wochen freundeten wir uns aber an. Maries Schwangerschaft verlief nicht ohne Probleme. Der Arzt stellte fest das die Schläge ihres Freundes dem Kind geschadet hatten. Ich war sauer das ich dem Kerl einen so leichten Tod beschert hatte. Nach einem halben Jahr wurde Kenny geboren.

Es stellte sich heraus das er ein Autist war. Marie war schwer getroffen, aber ich half ihr. Marie war eine Schwester für mich geworden und Kenny wie ein Neffe. Ich legte die Kohle ,die ich verdiente ,in verschiedenen Geschäften an die mir gehörten. Ich machte Marie zur Betreiberin einer meiner Lokale und bezahlte sie gut. Da Marie die einzige Person ist, die mein Geheimnis kennt und nicht von mir gebissen wurde, vertraue ich ihr grenzenlos! Daher ist dieses Lokal die Anlaufstelle für neue Aufträge. Marie prüft sie und leitet brauchbare Angebote an mich weiter. Sie nimmt nicht jeden an sondern achtet darauf, dass das Opfer es auch verdient hat. Wir haben schließlich Stiel und außerdem unschuldige Menschen schmecken einfach scheußlich!

Kenny ist die dritte Person der ich nie etwas antun würde. Oh, Gott ich liebe den Kleinen wie mein eigenes Kind. Er weiß nicht das seine Tante eine Blutsaugerin ist, und so soll es bleiben! Die beiden sind meine einzige Familie und ich beschützte sie. Jeder der es wagen würde Hand an einen der beiden zu legen, hätte sein Leben verwirkt! Ich Sorge immer dafür das er und seine Mutter alles bekommen was sie

haben wollen. Ich hatte Marie schon mehrfach das Angebot gemacht sie in eine freie Unsterbliche zu verwandeln, aber sie hatte dankend abgelehnt.

Marie hatte grade angerufen das sie wieder einen großen Fisch an Land gezogen hatte. Es ging um einen Gangsterboß, der zu viele Feinde hatte. Er war bekannt dafür das er oft leichte Mädchen zu sich bestellte. Das war meine Eintrittskarte. Es dauerte nicht lange bis ich einen "Termin" bei ihm bekam. Der Kerl war mindestens 2 Meter groß und 3 Zentner schwer und machte den Eindruck eines Killers. Er schleppte mich in sein Schlafzimmer. Dort wollte ich den Job erledigen, doch wir waren nicht allein.

Auf einem Stuhl saß ein gefesselter 16 Jahre altes Schulmädchen. Er sagte das es seine Adoptivtochter sei und sie endlich lernen sollte ihm seine speziellen Wünsche zu erfüllen. Ein übler Geschmack entstand auf meiner Zunge. Er begann mir die Sachen vom Leib zu reißen! Eigentlich war geplant ihm ein letztes Vergnügen gestatten, aber die Kleine brachte mich in Rage. Ich biß zu bevor er zu weit vordringen konnte. Er schrie aus Leibeskräften, doch er hatte keine Chance. Ich ließ den Körper auf den Boden fallen faßte den Kopf mit beiden Händen und brach ihm das Genick.

Die Kleine sah entsetzt zu wie ihr Stiefvater zu Asche zerfiel. Die Tür wurde aufgerissen und ein paar Gorillas mit Pistolen stürmten herein. Mein Blutdurst stieg und ich stürzte mich auf sie während sie Dauerfeuer gaben. Es war ein Blutfest für mich. Lachend stand ich über den Leichen. Mein Blick fiel auf die Kleine und ich war geschockt. Die Kugel hatten mir nichts angetan und meinen Körper einfach durchschlagen. Aber das hatte sie nicht aufgehalten und sie hatten das Kind durchsiebt.

Fluchend hockt ich mich zu ihr. Das hatte ich nicht gewollt. Sie blutete sehr stark und war dem Tod näher als dem Leben. Ich weiß nicht mehr wieso, vielleicht war es wieder mein Instinkt, aber aus Reue heraus bot ich ihr an sie zu retten, wenn sie es wollte. Sie war noch zu jung zum sterben! Sie stimmte zu und ich tat meine Pflicht. Ich hatte schon viele Diener, Zombis oder Guhls erschaffen, aber nie einen echten Vampir! Nur Marie hatte ich das je angeboten. Die Kleine sollte aber nicht als willenlose Maschine weiter existieren. Ich nahm sie mit zu mir und wartete bis sie erwachen würde.

Mir war klar das sie als Vampir zweiter Klasse erwachen würde. Das hieß sie war sehr mächtig, aber leichter zu töten als ich. Mit der Sonne würde sie klar kommen, aber Weihwasser wäre ein Problem. Auch würde sie Silberschmuck in Zukunft vergessen können. Sie könnte aber Vampire erschaffen wie sie in jedem billigen Roman zu finden waren. Ich sah zu wie ihr Körper sich veränderte. Ihre Zähne wuchsen und die Haar wurden länger und dunkler. Ihre Formen wurden viel weiblicher und aufreizender. Das würde ihr die Jagd sehr erleichtern.

Die Kleine schlug die Augen auf. Sie war verwirrt, das konnte ich nur zu gut verstehen. Ich sah das der Durst sie plagte. Ich rief Anne herbei und hielt ihren Hals der Kleinen hin. Anne zitterte, ich wußte wie sehr sie das fürchtete, aber sie konnte nichts tun. Sie würde auch nicht daran sterben. Wie oft hatte ich sie schon nur aus Langeweile ausgesaugt und liegen lassen. Nach ein paar Stunden hatte sie sich immer regeneriert. Ohne zu zögern versenkte die Kleine ihre Zähne im Fleisch ihres Opfers und sog kräftig. Als Vampir kann man sich keine Skrupel leisten und die Hemmschwelle sinkt

rapide. Wie ein paar alte Schuhe stieß ich Anne in eine Ecke als sie fertig war.

Ich erzählte der Kleinen was mit ihr geschehen war und was sie jetzt war. Sie nahm es relativ gelassen auf. Ich erfuhr das sie Kathy hieß. Ich erklärte ihr wie es nun weiter gehen würde. Da ich ihre Meisterin war, wäre sie mir bedingungslos ergeben. Sie würde in Zukunft mit mir arbeiten und würde als Auftragskillerin ihren Unterhalt verdienen. Als Tarnung würde ich sie in der Mädchenschule in der Nähe anmelden, wo sie sich wie ein normales Kind zu benehmen hatte. Kathy war einverstanden, sie hatte auch keine andere Wahl. Ich nahm sie mit zu Marie um sie vorzustellen.

Marie hieß Kathy willkommen. Ich sah das die Kleine wieder Durst bekam, weil sie Marie gierig ansah! Das wunderte mich nicht, denn das Blut der Dienerkreaturen ist sehr dünn und hält nicht lange vor. Ich machte ihr klar, das Marie und ihr Kind tabu seien! Ich brachte ihr einen abgerissenen Typen an dem sie sich austoben konnte. Kathy hatte gesehen wie ich ihren Stiefvater beseitigte und tat es mir jetzt gleich. Sie genoß es sichtlich mit ihm zu spielen.

Marie meinte die Kleine würde schnell lernen. Ich bekam mein Honorar, immerhin stattliche 100000 Pfund, und gab Marie ihren Anteil. 15 % waren immer für sie. Marie ging immer ein hohes Risiko ein und Kenny sollte versorgt sein wenn ihr was zustoßen sollte. Das wäre er aber auch schon so gewesen. Ich würde ihn bestimmt nicht hängen lassen, aber Marie meinte es sei ihre Aufgabe als Mutter dafür zu sorgen. Dann steckte ich Kathy ein paar Scheine als Startkapital zu.

Marie fragte unter welchen Namen die Kleine laufen solle. Mein Name war in der Szene Black Ash, schwarze Asche, wir beschlossen ihr den Namen Lost Innocent, verlorene Unschuld, zu geben. Schon am nächsten Tag hatte Marie den ersten Auftrag für Kathy angenommen. Der Mann war ein bekannter Kinderschänder, dem man nichts nachweisen konnte! Ein aufgebrachter Vater hatte 10000 Pfund geboten. Genau das richtige für Kathy. Sie machte sich wie ein Profi an den Kerl ran und hatte ihn schnell an der Angel.

Sie suchte den Kerl auf und ging scheinbar auf sein Spiel ein. Sie hatten einen etwas freizügigeren Modestil für ihre Arbeit gewählt um ans Ziel zu kommen. Der Kerl sprang jedenfalls drauf an. Bevor er jedoch zum Zuge kommen konnte, überwältigte sie ihn und biß zu. Sie fing an das Leben als Untote zu genießen. Bei Marie holte sie sich ihr Geld für den Auftrag ab. Wie ich gab sie Marie einen Anteil. Ich stellte fest das die beiden sich prächtig verstanden und war zufrieden mit meiner neuen Partnerin.

In der Schule sollte sie wie ich die graue Maus spielen. Immer schön zugeknöpft bis obenhin. Kathy war schon einige Wochen da und war das Lieblingsobjekt der Klassengang geworden. Ich ermahnte sie oft das sie sich im Zaum halten sollte und nicht unüberlegtes tun um sich zu verraten. Ihrer Natur entsprechend blieb sie daher lieber eine Einzelgängerin.

Ich hatte Bob endlich dazu überredet mit mir auszugehen! Dafür nahm ich sogar dieses geschmacklose Menschenessen auf mich und würgte es hinunter. Er war ein schöner Abend und mein Plan Bob etwas lockerer zu machen in dem ich ihn mit Alkohol abfüllte lief ganz gut. Er konnte sich sogar zu einem kleinen Kuß überwinden.

Sicher ich hatte in den 360 Jahren schon einiges mit Männern angestellt, die ich als Opfer ausgesucht hatte, aber nichts war so prickelnd wie dieser Kuß von ihm.

Bob war durch meine Aktion kaum noch im Stande allein zu gehen und ich brachte ihn nach Hause. Er war nur noch Wachs in meinen Händen und hätte alles mit sich machen lassen. Ich war kurz in Versuchung als ich ihn in sein Bett legte, die Situation auszunutzen und mein Verlangen nach ihm zu stillen. Wenn er aber morgen neben mir aufwachen würde, wäre das bestimmt das Ende unserer Freundschaft gewesen. Dafür bedeutete sie mir dann doch zu viel und ich ließ ihn allein. Beschwingt und glücklich lief ich durch die Nacht nach Hause.

Ich lachte als er am Montag auf der Arbeit mir erzählte das er gar nicht mehr wußte wie er nach Hause gekommen war. Er leuchtete wie eine Neonreklame als er sich an den Kuß erinnerte. Drei Monate trafen wir uns regelmäßig. Das war wie schönste Zeit meines Daseins. Dann veränderte sich Bob plötzlich und schien verängstigt. Er sagte mir es wäre besser wenn wir uns nicht mehr treffen würden. Bob wurde hypernervös und warf ein Becher zu Boden der zersplitterte. Er hob die Scherben auf und schnitt sich daran. Ein paar Tropfen seines Blutes fielen auf meinen Schreibtisch.

Ich wischte sie mit dem Finger auf uns kostete es. Alle meine Gesichtsmuskeln zogen sich zusammen, so bitter war es. Bob war wirklich ein herzensguter Mensch, dann nur ihr Blut schmeckte so. Ich erinnerte mich an eine Begegnung vor etwa 200 Jahren. Ich war auf der Suche nach meinem nächsten Opfer und traf auf eine junge Nonne. Mir war egal das sie eine Geistliche war und schnappte sie mir. Kaum hatte ich ihr Blut auf der Zunge ließ ich von ihr ab und stieß sie weg.

Noch nie war mir etwas widerlicheres über die Zunge gekommen. Ich würde den Geschmack sicher eine Woche lang nicht los werden. Doch was machte ich jetzt mit der Nonne! Wütend weil ich immer noch hungrig war, belegte ich sie mit einem Fluch. Sie kehrte in ihr Kloster zurück und ich beobachtete sie. Es war Vollmond diese Nacht und der Fluch brach durch. Aus der Nonne wurde eine blutrünstige Werwölfin die durch das Gemäuer wütete und ihre Ordensschwestern tötete und fraß.

Ich machte mir derweil Sorgen um Bob. Er ging mir eindeutig aus dem Weg seit nun schon zwei Monaten. Zum Feierabend hatte er mir wieder meine Schlüssel gebracht und war schnell verschwunden. Ich hatte ihn dann Abends auf der Straße angesprochen und er wäre vor Schreck fast gestorben. Er sagte nur es sei besser für mich wenn ich gehe und rannte panisch weg.

Ich war sehr enttäuscht und da kam mit der nächste Auftrag von Marie grade recht. Ich würde dort meinen Frust ablassen können. Es handelte sich um zwei Brüder die jemanden im Weg waren. Ich nahm Kathy mit die sich mit dem Jüngeren beschäftigen wollte. Dieses mal hatte ich keine Lust auf Spielchen und kam gleich zur Sache. Anders als üblich zerfetzte ich mein Opfer ohne was zu trinken. Das Zimmer sah aus als wären die Wände mit Blut gestrichen worden.

Kathy kam mit Blut an den Lippen aus dem anderen Zimmer und fragte was mit mir los sei doch ich winkte ab. Ich ließ mir später bei Marie den stärksten Alkohol geben den sie da hatte. Dann würde ich wenigstens ein klein wenig von der Wirkung spüren.

Marie erzählte mir von zwei komischen Vögeln die einen Auftrag abgeben wollten. Sie hatten eine Wahnsinns Summe dafür geboten um einen kleinen Angestellten aus dem Weg zu räumen. Ihr war die Sache war nicht geheuer vorgekommen und hatte die Unwissende gespielt.

Ich fragte Marie ob das Bullen in Zivil gewesen sein können, aber für die hatte meine Freundin einen Riecher. Ich sagte ihr das sie wohl gut daran getan hatte abzulehnen und verabschiedete mich. In der nächsten Woche machte ich mir immer mehr Sorgen um Bob. Er kam nicht mehr zur Arbeit und ich konnte mich nicht erinnern das er je nicht da gewesen war. Nach drei Tagen suchte ich ihn in seiner Wohnung auf. Ich wollte endlich wissen was ihn so verängstigte.

Er ging nicht ans Telefon und reagierte nicht auf das Läuten der Türglocke. Aber ein Fenster stand offen und so wartete ich auf die Dunkelheit. Ich hatte es schon lange nicht mehr gemacht aber ich flog als Fledermaus hinauf und landete in seiner Küche. Alles war ruhig und ich durchsuchte die Räume. Hier war nicht ungewöhnliches zu sehen. Am Badezimmer kam mir ein vertrauter Geruch entgegen und ich riß die Tür auf. Ich erstarrte bei dem Anblick.

Die Wanne war voll Wasser und das war blutrot gefärbt. Bob kniete vor der Wanne und hielt einen Arm ins Wasser. Der Geruch des Todes ging von ihm aus. Schnell stürzte ich zu ihm und schrie ihn an, aber er mußte schon seit Tagen tot sein. Ich konnte nichts mehr dagegen tun. Offenbar hatte Bob Selbstmord begangen und sich die Pulsadern aufgeschnitten aber ich wußte den Grund nicht. Alles was ich noch für ihn tun konnte war die Polizei rufen, damit er abgeholt werden konnte. Ich gab ihm einen letzten Kuß auf den Mund und rief an.

Ich weinte. Zum ersten Mal seit ich eine Vampirin war weinte ich blutige Tränen. Ich konnte das einfach nicht glauben, das er mir das angetan hatte. Und auch nicht das mir der Tod eines Menschen so nahe gehen würde, wo ich doch schon Zehntausende ohne Emotion getötet hatte. Es schellte und ich öffnete den Beamten nachdem ich die Spuren meiner Tränen abgewischt hatte und beantwortete ihre Fragen. Wie betäubt saß ich am Abend zu Hause. Ich hörte gar nicht zu wie Kathy von ihrem letzten Auftrag erzählte.

Marie war mit Kenny gekommen um mich zu trösten. Der Kleine hatte die Gabe jeden mit seiner speziellen Art aus seinen Depressionen zu reißen. Kathy war immer noch etwas unsicher in seiner Nähe, aber Kenny hatte sie in sein großes Herz geschlossen auch wenn er es nicht so ausdrücken konnte. Ich sah mit Marie zu wie Kathy dem Kleinen vorlas. Keiner von ihnen ahnte wie froh ich war ,das ich sie als Freunde hatte die mir in dieser schweren Zeit halfen. Zwei Tage später klingelten Männer an meiner Tür.

Ich ließ sie in meine armselige Behausung ein. Sie wiesen sich als Beamte von Scotland Yard aus und wollten mit mir über Bob reden. Ich sagte ihnen das ich nicht wußte warum er das getan hatte. Sie offenbarten mir das es wohl kein Selbstmord war. Ich glaubte nicht was sie mir erzählten. Bob war für sie als Informant in der Firma tätig gewesen. Vor einiger Zeit waren ihm dunkle Machenschaften aufgefallen und er war zur Polizei gegangen. Es wurden Ermittlungen eingeleitet und Bob suchte nach mehr

Beweisen. Darum war er immer so nervös gewesen und hatte sich von mir ferngehalten.

Er fürchtete das man ihm auf die Spur gekommen war und ich in Gefahr geraten würde. Oh, dieser Dummkopf! Hätte er sich mir doch nur anvertraut, dann könnte er noch leben! Die Beamten sagten er hätte meinen Namen genannt falls etwas passieren sollte. Sie gaben mir einen ungeöffneten Brief von ihm. Bob schrieb, das es ihm leid tue wenn er mich verletzt hatte, aber er würde mich zu sehr lieben als das er mich in Gefahr bringen wollte. Er bat mich darum ihm zu verzeihen. Aber diese Sache war ihm zu wichtig gewesen!

Man hatte ihn also umgebracht! Eine unheimliche Wut stieg in mir auf. Wer immer dafür verantwortlich war, der würde höllenqualen Leiden! Die Beamten fragten mich ob ich ihnen helfen könnte Bobs Arbeit zu beenden! Nichts würde mir mehr Freude bereiten nur würde es am Ende wohl niemanden geben der vor Gericht kam. Dennoch sagte ich zu. Ich erfuhr noch das es in der Szene einen Mordauftrag gegen Bob gegeben hatte und ich mich vorsehen mußte.

Mir kam ein Gedanke. Ich fuhr sofort zu Marie um sie zu fragen. Kathy saß im Lokal und baggerte grade ihren nächsten Drink an. Der Junge hatte heute seinen Glückstag denn ich schleifte sie einfach hinter mir her. Schnell erzählte ich ihr und Marie was ich erfahren hatte. Ich fragte Marie nach dem Auftrag den sie abgelehnt hatte und was für Typen das waren. Marie wurde blaß als ihr klar wurde das Bob das Opfer dieses Auftrages sein sollte. Sie weinte und meinte immer wieder das es ihr Leid täte.

Hätte sie den Auftrag angenommen, dann hätten wir gewußt das Bob in Gefahr war und ihn beschützen können. Sie fürchtete das ich sie trotz unserer Freundschaft dafür umbringen würde. Ich tröstete sie und sagte ihr das sie keine Schuld hatte und ich ihr nichts nachtragen würde. Das war die reine Wahrheit, denn ich hätte ihr nie was antun können, selbst wenn ich geglaubt hätte sie wäre Schuld. Dafür liebte ich sie zu sehr.

Sie erinnerte sich an das Aussehen der Männer und gab mir eine genaue Beschreibung. Sie mußten gute Kontakte haben wenn sie es bis zu Marie geschafft hatten um uns anzuheuern. Wir standen ja nicht grade in Branchenbuch. Marie versprach sich bei den verschiedenen Kontaktstellen schlau zu machen und mir schnellstes alles zu berichten.

Kathys Abendessen war inzwischen verschwunden so suchten wir und ein Pärchen Bordsteinschwalben aus und bedienten uns an denen. Um uns ein wenig zu amüsieren ließen wir sie als Zombis stehen uns sahen zu wie sie ihre nächsten Freier fraßen. Mit der aufgehenden Sonne zerfielen die beiden zu Asche. Kathy machte sich auf den Weg in die Schule, während ich mich zu Arbeit begab. Ich würde anfangen nach den Beweisen zu suchen die Bob gehabt hatte.

In Kathys Klasse war letzten Monat eine neue Schülerin, Andrea, gekommen. Sie lebte offenbar allein und war nett aber sehr schüchtern. Genau die Art welche die Klassengang so gerne ärgerte. Kathy hatte sich mit schlechter Laune zurück gezogen und sah wie die Neue von der Klassenschlägerin gejagt wurde. Das die mit ihren ganzen Verweisen immer noch diese Schule besuchte war eh ein Wunder. Die Neue

huschte an Kathy vorbei und versteckte sich. Die Schlägerin rannte Kathy fast über den Haufen und wurde auch noch frech.

Der Vampirin riß der Geduldsfaden und sie rammt ihr die Zähne in den Hals. Sie saugte jeden Tropfen aus ihr heraus und ließ sie zu Asche zerfallen. Andrea hatte alles aus ihrem Versteck beobachtet und begann zu heulen. Kathy kam mit diabolischem Grinsen auf sie zu. Sie erklärte der Neuen das sie leider nicht am Leben bleiben konnte, nachdem was sie gesehen hatte. Andrea kroch winselnd wie ein Hund in eine Ecke. Kathy griff nach ihr und zog sie mühelos hoch.

Kathy stelle sie vor die Wahl, entweder sterben oder ihr als ewige Sklavin dienen! Kathy ließ drohend ihre Zähne aufblitzen. Andrea brach nur weinend zusammen. Sie hatte doch erst vor einem Jahr ihren geliebten Bruder und ihre Eltern verloren. Kathy bekam Mitleid mit ihr, aber sie konnte sie nicht laufen lassen. So traf sie die Wahl für Andrea und biß zu.

Als ich am Abend nach Hause kam sah ich das sich unsere Belegschaft vergrößert hatte. Kathy hatte ihre erste Dienerkreatur erschaffen. Es war ein junges Mädchen in ihren Alter. Kathy stellte mir Andrea ihre neue Dienerin vor. Mir fiel auf das Andrea anders war als meine Dienerkreaturen. Anne zum Beispiel hatte keinen eigenen Willen mehr. Ich fand es lästig ihnen diesen zu lassen. Sie sollten mir immerhin dienen und keine dummen Fragen stellen. Bei Andrea war es anders. Kathy hatte ihr die Individualität gelassen.

Andrea bewegte sich nach ihren eigenen Wünschen und war ihrer Meisterin trotzdem sofort hörig wenn sie ihr was sagte. Kathy sagte, das sie Andrea mochte und sie nicht zum willenlosen Sklaven oder Vampir machen wollte. So konnte sich Andrea noch normal in der Welt bewegen, ihren Spaß haben und zur Schule gehen. Nur das sie jetzt unsterblich war solange Kathy das wollte. Sie war ihre beste Freundin und Dienerin.

In den nächsten Tagen merkte ich was Kathy an ihr gefunden hatte. Andrea war freundlich und zuvorkommend und trotz ihres neuen Wesens mehr ein Mensch als viele da draußen. Ich fing an sie zu mögen und würde sie nie so behandeln wie etwa Anne, die nach einem Wutausbruch von mir dabei war ihre Gliedmaßen wieder nachwachsen zu lassen. Andrea war mit ihrem neuen Leben sehr schnell zurecht gekommen und wurde ein Teil unserer kleinen Familie den ich nicht mehr missen wollte.

Marie hatte mich angerufen und gesagt das sie etwas über die Männer die den Mordauftrag erteilt hatten heraus bekommen hatte. Ich traf mich sofort mit ihr im Lokal. Kenny war zu meiner Überraschung auch da. In seiner Schule ging die Grippe um und die Schüler sollten zu Hause bleiben. Marie hatten niemanden zum aufpassen gefunden und ihn einfach mitgenommen. Er freute sich als er seine Tante sah und wollte mit mir spielen. Marie berichtete mir, das die beiden sehr mysteriös waren. Sie hatten kaum eine Spur hinterlassen und das hieß das sie Profis waren.

Über einen Bekannten hatte sie dann doch eine Adresse herausbekommen. Dabei schien es sich um eine Briefkastenfirma zu handeln. Denn niemand lebte dort. Die Firma die dort angeblich ihren Sitz hatte gab es gar nicht. Marie vertraute der

Information jedoch und glaubte nicht daran herein gelegt worden zu sein. Ich bot mich Marie als Babysitter an bis sie Feierabend machen konnte. Der kleine Kenny erzählte mir auf seine Weise was er in der Schule alles machte. Es machte mir Spaß einfach nur mit ihm zusammen zu sein. Ich beneidete Marie, da ich nie Mutter werden würde.

Es war nach Mitternacht als der Laden schloß. Kenny war zu meinen Füßen eingeschlafen. Marie wollte grade die Tür abschließen als diese geöffnet wurde. Sie sagte laut, das der Laden geschlossen sei und sie am Abend wiederkommen sollten. Die beiden Männer die rein gekommen waren, sagten wütend das sie den Laden nie wieder öffnen würde. Ich stand auf um nachzusehen was dort geschah. Gedämpfte Schüsse fielen und ich rannte in den Gastraum.

Marie lag getroffen am Boden. Ich erkannte die beiden Männer die Bobs Leben auf dem Gewissen hatten. Wie von Sinnen stürzte ich mich auf sie und brachte sie um. Marie lag weinend da. Sie bat mich darum mich um Kenny zu kümmern. Ich erwiderte das sie nicht so einen Unsinn reden sollte und es selbst machen könnte. Ich bot ihr erneut das ewige Leben an, aber Marie sagte das sie so nicht existieren wollte. Ich versuchte die Blutung zu stoppen und rief einen Notarzt. Mit einem Krankenwagen wurde sie ins Krankenhaus gebracht.

Der Polizei sagte ich, das ich sie so gefunden hatte und es wohl ein Raubüberfall war. Die Leichen hatte ich zuvor noch gut versteckt denn ich brauchte sie noch. Meine Bekannten von Scotland Yard trafen kurze Zeit später ein. Ich sagte ihnen das ich eine Freundin von Marie war und sie um Hilfe bei der Suche nach Bobs Mördern gebeten hatte. Dabei hatte sie wohl in ein Wespennest gestochen. Ich gab den Beamten die Beschreibung der Männer die in der Nähe versteckt waren. Sie sagten mir das ich vorsichtig sein sollte und das sie einen Beamten bei Marie aufstellen würden der sie beschützen sollte, wenn sie überleben würde.

Ich nahm Kenny mit nach Hause und erzählte Kathy was geschehen war. Sie war außer sich vor Wut. Im Morgengrauen holten wir die Leichen ab, denn ich hatte vor sie nach Hinweisen zu durchsuchen. Daheim durchsuchten wir ihre Taschen. Sie trugen einen Haufen Geld bei sich. Da waren mehrere 10000 Pfund. Ich nahm das Geld an mich und wollte es Marie geben wenn sie wieder gesund war. In ihren Brieftaschen waren viele Visitenkarten unter anderen auch von meinem Boß und leitenden Angestellten. Sie hatten auch einen Terminkalender dabei.

Die ganzen Einträge waren Abkürzungen oder in Steno geschrieben. Als Sekretärin konnte ich zum Glück etwas damit anfangen. Sie hatten für jemanden aus der Firma ein Geschäft ausgehandelt. Leider stand das nicht mit wem. Für den Todestag von Bob hatte eine beträchtliche Summe den Besitzer gewechselt. Zu Bobs Namen gab es einige Querverweise. Sie hatten ihn also beobachtet und mein Name stand auch Unterstrichen dabei. Ich war also auch im Fadenkreuz.

Noch hatte ich mich wohl nicht verdächtig gemacht, da ich es gemerkt hätte wenn mir jemand folgen würde. Ich untersuchte am nächsten Tag meinen Arbeitsplatz und fand raus das sie mein Telefon und den Computer angezapft hatten. Amateure! Man hatte einen neuen Büroboten eingestellt. Er hieß Sheen und war ein schmieriger Typ. Ich

konnte fast sehen wie die anderen Frauen mit seinen Blicken auszog. Bob hätte das nie im Leben gemacht.

Ich war über mein Mauerblümchen auftreten richtig froh, denn so verschonte er mich wenigstens. Er kam nur vorbei um Post abzuholen oder zu bringen. Dabei fiel mir auf das er meine Post gesondert legte. Zwei Wochen später war ein Brief dabei der ganz offensichtlich schon mal geöffnet wurde. Um keinen Verdacht zu erregen, machte ich was jeder tun würde dessen Post von anderen geöffnet wurde. Ich beschwerte mich bei der Poststelle. Würde ich es nicht tun wäre ich nur noch verdächtiger.

Inzwischen hatte ich alles abgesucht und nichts gefunden was Bob versteckt haben könnte. Er hatte ein verdammt gutes Versteck gefunden. Das ich nicht die einzige Person war die etwas suchte war für mich kein Geheimnis. Man hatte mit umfangreichen Renovierungsarbeiten begonnen. Jede Verkleidung wurde erneuert, dabei war die letzte Renovierung erst kurz nach meiner Einstellung gewesen.

Marie hatte die Notoperation überlebt, lag aber seitdem im Koma. Kenny besuchte seine Mutter jeden Tag und wollte wissen warum sie immer schlief. Andrea und Kathy kümmerten sich wie seine Schwestern um ihn während ich nach Beweisen suchte. Scotland Yard hatte sein Versprechen gehalten und einen Beamten vor Maries Zimmer postiert. Ohne Marie gab es auch erst mal keine neuen Aufträge mehr und wir konnten uns dieser Aufgabe voll widmen.

Ich war sauer, das ich nichts finden konnte. Am Abend verließ ich das Büro. Doch am Auto stellte ich fest das ich aus Reflex meine Schlüssel hatte liegen lassen. Es passiert immer noch wenn ich im Gedanken war. Früher wäre Bob schon hier gewesen um sie mir lächelnd zu übergeben. Wieder vermißte ich ihn schrecklich. Also mußte ich selber wieder nach oben gehen. Zufällig erwischte ich Sheen wie er meinen Schreibtisch durchsuchte. Auf die Frage was er da mache grinste er frech und sagte er suche meine Nummer für ein Date! Wütend griff ich nach meinen Schlüsseln und sagte ihm er solle seine Finger von meine Sachen lassen, sonst würde ich es melden.

Jetzt war es eindeutig das Sheen mit der Sache zu tun hatte. Ich suchte aus den vielen Schlüsseln den für mein Auto heraus und setzte mich hinein. Was würde Bob jetzt tun? Er war zwar immer schüchtern gewesen, aber ein helles Köpfchen. Ich kam zu Hause an und stieg aus meinem Auto. Wenn Bob wußte das er in Gefahr war hatte er mit Sicherheit was hinterlassen. Ich griff nach meinem Briefkastenschlüssel um die Post heraus zu holen. Verärgert stellte ich fest das er nicht ins Schloß passen wollte.

Ich zog ihn zurück und sah ihn an. Das war gar nicht mein Schlüssel! Den hatte ich noch nie zuvor gesehen. Mein eigener hing eine Position davor. Ich hatte aus versehen den Falschen genommen. Es sah nach einem Postkasten oder Schließfachschlüssel aus. Aber woher kam er. Dann fiel mir wieder ein wie Bob mir am letzten Tag die Schlüssel gebracht hatte und völlig nervös gewesen war. Was wäre wenn Bob mir heimlich den Schlüssel zugesteckt hatte um ihn vor seinen Verfolgern zu verstecken?

Jetzt mußte ich erst mal heraus bekommen zu welchen Schloß der Schlüssel gehörte. Ich fuhr zur Post, Bahnhof und Banken in der Nähe um die Schließfächer zu überprüfen, aber nirgendwo paßte er. Ich überlegte was noch in Frage käme. Bob

hatte mir mal erzählt das er ein begeisterte Schwimmer war. Also versuchte ich mein Glück im Schwimmbad. Bingo, das Schlüssel paßte! Typisch Bob so einen Ort zum lagern brisanter Papiere zu verwenden. Ich sammelte alles ein und fuhr heim.

Was ich aus den Unterlagen sehen konnte, verschlug mir den Atem. Fast alle Angestellten waren in die Sache verstrickt und hielten kräftig die Hand auf. Die Firma wusch Gelder der Mafia, handelte mit Waffen im ganz großen Stiel, unterstützte Menschenschieberbanden, Drogenhandel und auch sonst jede Art von Kriminalität. Nur sehr wenige wie Bob und ich hatten das nicht gewußt. Aus den Papieren ging hervor mit welchen Leuten sie Geschäfte machten. Sogar mit Abgeordneten aus der Regierung.

Sicher ich hatte auch kein Dasein als Engel geführt, aber dagegen war ich das reinste Unschuldslamm. Diese Papiere würden die Leute von Scotland Yard nur zu gerne in die Hände bekommen, aber ich hatte erst noch etwas anderes vor. Der ganze Haufen war korrupt und hatte Bob auf dem Gewissen. Dafür müßten sie bezahlen! Von den Hundertvierzig Leuten die in der Firma arbeiteten waren nur ganze 22 unschuldig und ahnungslos. Ihnen wollte ich das Schicksal der anderen ersparen. Kathy rief sie an und sagte ihnen das sie sich morgen abend zu einer Firmenkonzferenz im Plaza Hotel einfinden sollten. Dafür hatten sie den Tag über frei. Ich hatte unter falschen Namen den Saal gebucht.

Pünktlich waren Kathy und ich am abend in der Firma um aufzuräumen. Wir griffen uns die ersten die uns über den Weg liefen und machten sie zu Zombis. Mit den Auftrag das sie jeden anderen zu ihres gleichen machen sollten schickten wir sie los. Ich lief der Chefsekretärin über den Weg. Wir konnten uns nie Leiden und aus den Unterlagen wußte ich das sie tief mit drin steckte. Nun würde ich ihre Herrin werden und machte sie zu einer Dienerkreatur ohne Willen. Sie würde noch sehr lange leiden!

Das ganze Haus war von Zombis bevölkert und sie drängten in die Chefetage wo die Bosse saßen. Es war mir ein Vergnügen meinen Chef auszusaugen und ihn als Untoter nach meiner Pfeife tanzen zu lassen. Es war ein Blutfest wie ich es noch nie gefeiert hatte. Kathy kam blutverschmiert zu mir. Sie hatte Sheen als Sklave im Schlepp. Sie hatte wohl noch vorher ihren Spaß mit ihm gehabt. Sie gab Anweisung das die Zombis, den ganzen Haufen Verbrecher töten sollte.

Mit dem Tagesanbruch war der Spuck vorbei. Alle Zombis zerfielen zu Staub. Keiner der Schuldigen war seiner Strafe entgangen , ich hatte eine neue Dienerin und Kathy ihren persönlichen willenslosen Sklaven.. Jetzt mußte ich mir nur ein Alibi verschaffen. Kathy knabbelte und fesselte mich. Dann sperrte sie mich in den Firmenkeller. Es sollte so aussehen als hätte man mich gefangen um mich zum Schweigen zu bringen.

Kathy rief Scotland Yard an und übergab ihnen die Beweise. Dann sagte sie ihnen das ich vor zwei Tagen verschwunden war. Die Beamten durchsuchten das ganze Gebäude und waren über die Verwüstung und das viele Blut das überall klebte entsetzt. Nach einiger Zeit fanden sie mich völlig aufgelöst im Keller und befreiten mich. Die andern Angestellten hatten für die Tatzeit ein perfektes Alibi du wurdest nicht verdächtigt. Die Beamten meinten das wohl unzufriedene Kunden ein Massaker angerichtet hatten und ließen mich laufen.

Marie wachte drei Wochen später aus dem Koma auf und wurde bald gesund entlassen. Ich gab ihr das Geld ihrer Beinahemörder als Entschädigung. Ich sagte ihr das ich sie verstehen würde wenn sie jetzt aus dem Geschäft aussteigen würde. Ich würde es mir nie verzeihen wenn Kenny seine Mutter deswegen verlieren würde. Marie umarmte mich und meinte das sie mich doch nicht einfach allein lassen könne und nahm noch in der selben Woche ihre Arbeit wieder auf.

Schnell hatte sie wieder Aufträge für mich und Kathy. Das Leben normalisierte sich wieder. Für Bob hatten wir auf dem Friedhof ein schönes Grab hergerichtet. In einsamen Nächten sitze ich oft da und rede mit ihm. Das Leben eines Vampirs dauert nun einmal lange und genauso lange werde ich ihn lieben und vermissen. Denn für mich wird es nie einen anderen geben!

ENDE